

Wirtschaft

Der Bund

Axpo-Vorstudie für neues KKW

Die Schweizer Kernenergie-Befürworter sehen sich durch das Vorbild Finnlands im Aufwind

Ab dem Jahr 2020 wird Strom in der Schweiz knapp. Die Wirtschaft und die Elektrizitätswerke setzen auf den Bau neuer Kernkraftwerke, wie eine Tagung des Nuklearforums Schweiz in Leibstadt zeigte.

Hans Galli

Der Stromkonzern Axpo arbeitet seit 14 Monaten an Vorstudien für ein neues Kernkraftwerk in der Schweiz. Mehrere Mitarbeitende seien vollzeitlich damit beschäftigt. Das gab Axpo-Konzernchef Heinz Karrer an einer Tagung des Nuklearforums Schweiz im Kernkraftwerk Leibstadt bekannt.

Bei diesen Vorstudien gehe es unter anderem um die Suche nach möglichen Standorten. Die Standortwahl hänge vom Kraftwerktyp sowie vom Netz ab. Es genüge nicht, ein KKW mit hoher Kapazität zu bauen, ohne gleichzeitig die Leitungskapazitäten anzupassen. Das aber sei politisch ebenso schwierig wie der Bau von Kraftwerken. Nach Abschluss der Vorstudien plane die Axpo ein Vorprojekt für einen bestimmten Standort. «Dieses Vorprojekt wollen wir zum frühestmöglichen Zeitpunkt starten», sagte Karrer.

Wirtschaft will mehr Tempo

Urs Näf, Energiespezialist beim Wirtschaftsdachverband Economiesuisse, hatte in seinem Tagungsreferat der Stromwirtschaft vorgeworfen, sie sei zu defensiv. Finnland zeige anhand der im Bau befindlichen 1600-Megawatt-Grossanlage Olkiluoto, dass man ein Kernkraftwerk innert weniger Jahre erstellen könne. In Finnland gebe es kaum Widerstand gegen die von der Wirtschaft und den Gemeinden gemeinsam vorangetriebene Kernkraftanlage: «Es herrscht sogar so etwas wie Euphorie», sagte Näf. Die Schweizer Elektrizitätsunternehmen gingen dagegen von 20 Jahren Planungs- und Bauzeit aus, weil sie politischen Widerstand befürchteten. Diese Ängstlichkeit sei unangebracht.

Er habe durchaus Verständnis für die Forderungen nach mehr Tempo, sagte Karrer. Ohne seriöse Abklärungen sei die Gefahr aber zu gross, dass das Projekt Schiffbruch erleide.

Die Axpo werde das neue Kernkraftwerk mit Partnern erstellen, führte er aus. Das Nein der Berner Regierung zur Kernkraft erschwere eine Beteiligung der BKW Energie AG, räumte er ein. Das letzte Wort sei in Bern aber noch nicht gesprochen. Wenn der Stromverbrauch weiterhin jährlich um 1,5 Prozent steige und die Abschaltung der bestehenden Kernkraftwerke näher rücke, werde das die politische Stimmung beeinflussen.

Auch Gewerbedirektor Pierre Triponez sieht die Kernkraft im Aufwind: Nach dem klaren Bekenntnis der FDP zur Kernenergie gehe er davon aus, dass die SVP und die CVP folgen werden. Die Bevölkerung müsse allerdings überzeugt werden, dass erstens KKW sicher seien und dass zweitens die Lagerung der radioaktiven Abfälle gelöst sei.

Ein neues Kernkraftwerk wird nach Meinung der Axpo erst nach dem Jahr 2020 zur Verfügung stehen. Der Strom dürfte aber zumindest im Winterhalbjahr schon vorher knapp werden. Deshalb setzen die Stromkonzerne für eine Übergangsphase auf Gas-Kombi-Kraftwerke. Die BKW Energie AG hat vor kurzem ein Projekt in Utzenstorf vorgestellt.

Dissonanzen bei der Gasenergie

Economiesuisse-Vertreter Näf beurteilt den Bau von Gaskraftwerken als unrealistisch. Das CO₂-Problem sei nicht lösbar. Es sei nicht möglich, die von einem Gaskraftwerk erzeugte Menge an CO₂ im Inland zu kompensieren.

Es sei jedoch auch nicht möglich, kurzfristig neue Kernkraftwerke zu bauen, sagte Karrer gegenüber Medienvertretern. «Persönlich gehe ich davon aus, dass in der Schweiz ein Gas-Kombi-Kraftwerk realisiert werden kann», sagte er. Voraussetzung sei allerdings, dass der Bund den Elektrizitätswerken bezüglich CO₂-Kompensation entgegenkomme.

Die Axpo setze nicht nur auf Kernenergie und Gas, sagte Karrer. Sie treibe gleichzeitig auch andere Energiearten voran, nämlich Wasserkraft, Kleinkraftwerke, Geothermie (Erdwärme) und Biogas. Nicht engagiert sei sie in der Solarenergie (Fotovoltaik) und der Windenergie: Dafür sei die Schweiz nicht der richtige Standort.

Falsches Signal der BKW?

Economiesuisse-Vertreter Näf kritisierte, die BKW Energie AG sende mit ihrem Solardach auf dem Stade de Suisse in Bern das falsche Signal aus, mit Solarenergie seien alle Probleme lösbar. Triponez dagegen zeigte sich von der Anlage im Wankdorfstadion begeistert: Sie demonstriere sowohl die Möglichkeiten als auch die Grenzen der Solarenergie.

Die Szenarien der Stromwirtschaft gehen davon aus, dass die neuen erneuerbaren Energien im Jahr 2030 rund 6 Prozent zur gesamtschweizerischen Stromversorgung beitragen werden. Wesentlich mehr könnte Erdwärme leisten. Deren Nutzung befindet sich in der Pionierphase. Sie wird frühestens um 2050 verfügbar sein.

In Leibstadt AG steht heute das grösste Schweizer Kernkraftwerk mit einer Leistung von 1165 Megawatt. Della Bella/Keystone

Ausstellung über Energie

Die Axpo nimmt am 28. Oktober ihr neues Besucherzentrum in Böttstein AG in Betrieb. Die Ausstellung «Leben mit Energie» informiert über die heutige und künftige Stromversorgung. Das «Axporama» erlaubt auch Experimente mit Strom. (-II-)